Paed. Pr.
39.

A. B. C. Buch.

Nürnberg 1805.

d. Pr.
39

A.B.C. Buch

<36617547570018

Bayer. Staatsbibliothek
<36617547570018

Neues

A, B, C, und Lesebuch

nebst einigen kleinen Uebungen zur

Bildung des Verstandes.

Bayerische Staatsbibliothek München

Zweyte verbesserte Ausgabe.

Nürnberg,
in der Joh. Andr. Endterischen Buchhandlung.
1805.

Das kleine deutsche Alphabet.

a b c d e f g h i j k l
m n o p q r ſ (s) ſſ ß t u
v w x y z.

Das große deutsche Alphabet.

A a B b C c D d E e
F f G g H h I i K k
L l M m N n O o P p
Q q R r S ſ T t U u
V v W w X x Y y Z z.

Doppelbuchstaben.

ch, ck, ff, ll, mm (m̄), nn (n̄), ſſ,
ß, ſt, ſch, tz.

Vocalen, Selbstlauter.

Die ohne Hülfe eines andern Buchstaben ausgesprochen werden können.

a, e, i, o, u.

Doppellauter.

ä, ö, ü,

ai, au, äu, ei, ey, eu.

Consonanten, Mitlauter.

Die nicht ohne Hülfe eines Selbstlauters ausgesprochen werden können. Dies sind alle Buchstaben außer obigen Vocalen.

Nämlich:

b c d f g h k l m n p q r s t v w x y z.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 40. 50. 60. 70. 80. 90. 100. 200. 300. 400. 500. 600. 700. 800. 900. 1000. 10000. 100000.

Buch-

Vocalen, Selbstlauter.

Die ohne Hülfe eines andern Buchstaben ausgesprochen werden können.

a, e, i, o, u.

Doppellauter.

å, ŏ, ů,
ai, au, åu, ei, ey, eu,

Consonanten, Mitlauter.

Die nicht ohne Hülfe eines Selbstlauters ausgesprochen werden können. Dies sind alle Buchstaben außer obigen Vocalen.

Nemlich:

b c d f g h k l m n p q r s t x y z.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 40. 50. 60. 70. 80. 90. 100. 200. 300. 400. 500. 600. 700. 800. 900. 1000. 100000. 1000000.

Buch-

Buchstabirübungen.

A, a, e, i, o, u, a, e, i, o, u, a e i o u a e i.

ae, au, äu, ai, a, aa.

ei, eu, ey, e.

o, ö — u ü.

a, an, ab, e, es, i, in, o, ob, u, un, ur.

ba, bad, be, bet, bi, bin, bit, bot, bu, bug.

ga, gar, gaß, gall, go, gott, gu, gut, gung.

ha, hat, hab, hi, hin, he, her, ho, hof, hu, hund.

fe, fen, fet, fi, fisch, fo, fort, für.

ka, kan, ke, ken, ki, kin, ko, kom, ku, kund.

le, leer, li, lich, lo, lob, lu, lung — lau, leut.

ma, man, mei, mau, maut, men, mir, moos.

bla, blas, blau, blut, blum, bleich, bliz, brand.

gla, glatt, glas, gleich, glaub.

gna, gnad, grau, groß, grün.

pfa, pfann, pfau, pfe, pferd, pfo, pfort.

schla, schlam, schlau, schloß, schluß, schlief.

schna, schnack, schne, schnit, schneid,

stra, straß, stro, stroh, strau, strauß, streu.

au, aug, ö, öl, ei, eis, eu, euch, ü, für, ä, käs.

ey, sey, frey, zwey.

a, ab, aff, am, art, auf, aal, alt, ach, als.
ba, ban, band, bach, ball, balg, ba=der, bast.
be, beck, berg, bei, birn, bock, buch, bild, bein.
da, das, dann, doch, dachs, dank, daum.
de, der, denn, di, dir, dich, dirn, dies, dienst.
do, doch, dorn, dorf, dolch, dom, dort.
du, dung, dumm, durst, dürr.
e, er, es, ei, eis, euch, eil, dein, mein.
fa, fall, fach, fe, fell, fern, fein, feu=er.
ge, gen, geld, gelb, geis, gold, gurt, gunst, gaul.
ha, haar, hand, halb, halt, hauf, hauch, haupt, herr.
ho, hof, hoch, hirs, hirt, horn, huhn, hund.
ja, iagd, iahr, ie, ietzt, ioch, iung.
ich, ihr, ihn, ist, iß, in, irr.
ka, kalb, kahn, kamm, kalt, kä, käs, katz.
kei, keim, kein, kern, kind, korb, korn, kohl.
la, land, lang, last, lärm, laub, lauf, laut.
lei, leib, leid, leicht, lie, lieb, lied, loch, lohn.
ma, mann, mark, maul, maus, meer, mehr.
mei, mein, may, meer, milch, most, mund.
na, nach, narr, nein, neu, neun, noth, nuß.
ob, ohr, ochs, ort, oel, oft, of=fen, o=der.
pa, paar, pack, paf, pe, pech, pest, post, puf.
qua, qual, quell, qualm, quer.

ra,

ra, rab, rad, rand, rath, rar, rauch, recht, rohr, ruhr.
ri, rind, ring, re, recht, re-gen, reif, reich, reis, ries.
sa, saal, saat, saft, sand, sarg, salz.
sau, saum, see, sehr, seil, sieb, sieg, sohn, sorg, süß, sumpf.
scha, schaf, schand, scharf, schall, schatz, schaar.
schein, scheit, schelm, scheu, schiff, schoos, schuh, schön.
schla, schlaf, schlag, schau, schlecht, schlimm.
schme, schmerz, schmied, schmuck, schmelz.
schnee, schnitz, schnell, schnitt, schnur.
schwa, schwan, schwarz, schwer, schwein, schwül.
sta, stab, stall, ste, stern, stets, stich, stiel, stimm.
sto, stock, stoß, stolz, storch, stuhl, stumm.
spa, span, spat, spalt, speck, spiel, speis.
tag, tau, taub, tei, teich, thür, thor, thurm.
u, um, und, uhr, uns, ulm,
vo, vogt, vor, voll, vier, veil, vers, von, volk.
wann, wand, warm, wer, wenn, weil, weiß, weib.
wie, wild, wind, wo, wol, wort, wund, wurst.
za, zahn, zahl, zart, zorn, zu, zur, zucht, zopf.
ba-den, bal-len, bo-gen, be-sen, bin-den.
dar-ben, de-gen, die-ser, dur-sten, dor-nen.
fal-len, fech-ten, fie-ber, fas-sen, fel-der.
fich-ten, füs-se, far-ben, ge-hen, gel-der,
gei-gen, ha-fen, her-zen, hel-fen, he-ben,

hö=ren, hau=ben, kan=nen, kar=ten, kom=men, la=chen, le=sen, lie=ben, le=ben, lau=fen, mei=ne, ma=gen, mäu=se, mau=er, mö=gen, na=del, na=gen, na=schen, ne=bel, nüs=se, pa=cken, po=sten, pur=pur, ra=sen, ro=sen, rei=sen, rin=gen, rüh=ren, se=hen, se=gel, sa=gen, sau=er, sei=fe, scha=ben, schaa=fe, vo=gel, wür=mer, als, ach, an, Ast, Angst, Platz, Pres=se, Pla=ge, Pfeil, Pferd, Pfund, Pflug, Phi=lipp, hu=pfen, Prü=gel, Kno=spe, A=pfel, Kut=sche, Schrau=be, Brod, Pul=ver.

Him=mel, Son=ne, Mond, Ster=ne, Früh=ling, Som=mer, Herbst, Win=ter, Luft, Feu=er, Was=ser, Er=de, Berg, Thal, Land, Feld, Wald, Quel=len, Bä=che, Flü=ße, Strö=me, Meer, Gras, Kräu=ter, Bü=sche Stau=den, Bäu=me, Wald=bäu=me, Obst=bäu=me, Ae=pfel, Bir=nen, Kir=schen, Zwetsch=gen, Nü=ße, Wur=zel, Stam̃, Ae=ste, Sten=gel, Halm, Blü=te, Blu=men, Früch=te, Ge=trei=de, Rog=gen, Ger=ste, Wei=zen, Boh=nen, Hirs, Ha=ber, Hei=del, Erd=ä=pfel, Rü=ben.

Thie=

Thie-re, Wür-mer, In-se-kten, Kä-fer, Laus, Floh, Wan-ze, Bie-ne, Heu-schre-cke, Rau-pe, Fi-sche, Vö-gel, Nach-ti-gall, Ler-che, Mei-se, Gras-mü-cke, Stieg-litz, Am-seln, Bach-stel-zen, Roth-keel-chen, Ad-ler, Gey-er, Eu-len. Land-thie-re, vier-fü-ßi-ge Thie-re, E-sel, Pfer-de, Och-sen, Käl-ber, Kü-he, Maul-thie-re, Schaa-fe, Zie-gen, Re-he, Hir-sche, Schwei-ne, Lö-wen, Tie-ger, Bä-ren, Füch-se, Wöl-fe, Af-fen, Mäu-se, Rat-ten, Eich-hör-ner, Ham-ster, Maul-wür-fe, Fle-der-mäu-se.

Mensch, Leib, See-le, Haupt, Schei-tel, Ge-sicht, Schlä-fe, Stirn, Na-se, Au-gen, Oh-ren, Mund, Zun-ge, Zäh-ne, Kiñ, Hals, Brust, Un-ter-leib, Rü-cken, Rip-pen, Kreuz, Ge-säß. Ar-me, Hän-de, Fin-ger, Bei-ne, Schen-kel, Schien-bei-ne, Wa-den, Knö-chel, Fer-sen, Fü-ße, Ze-hen, Nä-gel, Haa-re, Herz, Lun-ge, Ma-gen, Nie-ren, Le-ber, Milz, Gal-len-bla-se, U-rin-bla-se, Ge-där-me, A-dern, Ge-hirn, Fett, Mark, Spei-chel, Schweiß, Thrä-nen, Gal-le, U-rin, Blut. Klei-der, Rock, We-ste, Ho-sen, Strüm-pfe,

Schu=he, Hut, Hals=tuch, Brust=latz, Schnür=leib, Hau=be, Hemd. Woh=nung, Lau=be, Hö=le, Hüt=te, Haus, Pal=last, Schloß, Dach, Kü=che, Kel=ler, Kam=mer, Schlot, O=fen, Fen=ster, Trep=pen, Stie=ge, Bo=den, Stu=be.

Se=hen, Hö=ren, Rie=chen, Schme=cken, Füh=len, Em=pfin=den, Ver=ste=hen, Ent=schlie=ßen, Wol=len, Er=in=nern, Mer=ken, Thun, Lie=ben, Has=sen. Es=sen, Trin=ken, Schla=fen, Gehen, Ar=bei=ten, Aus=ru=hen, Ver=gnü=gen, Schmerz. Va=ter, Mut=ter, Bru=der, Schwe=ster, Sohn, Toch=ter, Gros=va=ter, Gros=mut=ter, En=kel, Bau=er, Tag=löh=ner, Hand=werks=mann, Künst=ler, Ge=lehr=ter, Un=ter=than, Ob=rig=keit, E=del=mann, Graf, Fürst, Kö=nig, Kai=ser, Gott, all=mäch=tig, Schö=pfer, Er=hal=ter al=ler Din=ge, der uns al=les giebt, was wir be=dür=fen, und uns nach dem Tod in den Him=mel auf=nimmt.

Thau, Tausch, Schirm, Scherz, Mensch, Wurst, Zank. Blick, Pfau, Pfahl, Preis, Platz,

Pfriem,

Pfriem, Pflug. Pfand, Kraut, Klotz, Knall, Kraft, Kranz, Knopf. Freund, Feind, Fleisch, Frosch, Flug, Flachs. Schrift, Sturm, Strumpf, Schwam̃, Stier, Spruch.

A=bend, A=dam, Au=gen, Bäu=me, Bo=gen, Blu=me De=gen, Jä=ger, Oel=baum, Ue=bel, Eu=le, Läu=se. Sei=fe, Schä=fer, Wai=se, Zie=gel, Zo=bel, We=ber.

A=pfel, A=sche, A=them, Be=cher, Be=schluß, Ge=spräch. Be=grif, Ge=brauch, Miß=brauch, Ge=sträuch, Ge=spinst.

Bil=der, Dor=nen, Leh=rer, Quel=len, Mor=gen. Ur=sach, Oer=ter, Sil=ber, Lin=den, Prah=ler, Zun=der.

Ant=wort, Erd=reich, Land=haus, Thurm=bau, Dach=stuhl, Ord=nung, Hand=werk, Wäld=chen. Deutsch=land, Mensch=heit, Amts=bot, Nacht=licht. Strumpf=band, Knopf=loch, Markt=tag, Pferd=stall.

Pan=tof=fel, un=dank=bar, A=mei=se, Ka=len=der, Ku=pfer=stich, La=ter=ne, Jahr=hun=dert, O=brig=keit. Scheer=mes=ser, Queck=sil=ber, Nach=ti=gall, Pa=ste=te.

Ar=beit=sam=keit, Be=schei=den=heit, Mor=gen=rö=the, Nar=ren=pos=sen, Ku=pfer=ste=cher, Ohr=ge=hen=ke, Ge=wit=ter=wol=ke, Ka=len=der=schrei=ber, Steu=er=ein=neh=mer, Ge=ne=ral=feld=mar=schall, Con=stan=ti=no=po=li=ta=ni=scher Bot=schaf=ter. Pha=ri=sä=er, Phi=la=del=phia.

Der, die, das. Der Mann, die Frau, das Kind. Wer ruft mir? Was hat er gesagt?

Die Männer, die Frauen, die Kinder.

Das Pferd gefällt mir.

Die Pferde gefallen mir nicht.

Der Hirsch lauft schneller, als das Pferd.

Des Hirschen Fell ist sehr dauerhaft.

Dem Hirschen muß man oft lange auflauern.

Den Hirschen verfolgen die Jäger mit ihren schnellesten Hunden.

Die Thiere können nicht vernünftig denken.

Die Biene ist ein nützliches Thier.

Der Stachel der Biene ist spitzig.

Der Biene ist der Rauch unangenehm.

Die Biene muß man im Frühjahr füttern.

Von der Biene bekommt man Honig und Wachs.

Der

Der Vorzug der Menschen besteht in der Vernunft,

Den Thieren muß man nichts übels thun.

Die Thiere hat Gott zum Besten der Menschen erschaffen.

Das Land — die Länder, die Sonne, die Sonnen.

Der Stadel, die Städel, die Taube, die Tauben.

Das Meer, die Meere, das Ohr, die Ohren.

Ein Paar Tauben. Eine Kuppel Hunde.

Ein Metze Getraide. Ein Spieß Vögel. Ein Schock Eyer. Ein Buch Papier. Ein Duzend Rebhüner. Ein Juder Wein. Ein Eimer Bier. Eine Maas Wasser. Ein Seidlein Essig. Ein Pfund Federn ist nicht leichter, als ein Pfund Bley. Das Pfund rother türkischer Wolle kostet einen, auch wohl zwey Thaler. Wer seinen Eltern nicht folgt, bringt sich in Unglück. Die Welt ist eine Schule des Guten und des Bösen. Ein Kranz von Blumen, oder ein Blumenkranz. Ein Ring von Gold, oder ein goldner Ring. Der schöne Tag. Das kalte Wasser. Das trockne

Holz,

Holz. Der blaue Himmel. Die weiße Wand. Das blinde Pferd. Die faule Magd. Das fleißige Kind. Der höfliche Mann. Ein böser Mensch. Ein frommer Christ. Ein fauler Esel. Ein listiger Fuchs. Ein schmuziges Schwein.

Ich, du, er, wir, ihr, sie.

Ich bin, du bist, er ist, wir sind, ihr seyd, sie sind.

Ich war, du warst, er war, wir waren, ihr waret, sie waren.

Ich bin gewesen, du bist gewesen, er ist gewesen, wir sind gewesen, ihr seyd gewesen, sie sind gewesen —

Ich war gewesen, du warst gewesen, er war gewesen, wir waren gewesen, ihr waret gewesen, sie waren gewesen.

Ich werde seyn, du wirst seyn, er wird seyn, wir werden seyn, ihr werdet seyn, sie werden seyn.

Ich habe, ich hatte, ich habe gehabt, ich hatte gehabt, ich werde haben.

Ich lese, wir lesen. Ich las, wir lasen.

Ich habe gelesen, wir haben gelesen.

Ich werde lesen, wir werden lesen.

Ich habe geschlafen. Ich hatte geschlafen, und niemand wußte es. Ich bin aufgestanden. Ich werde wieder schlafen.

Ich werde geliebt. Ich wurde geliebt. Ich bin geliebet worden. Ich war geliebet worden. Ich werde geliebet werden. Lieben. Geliebt werden. Liebe mich doch, denn ich habe dich auch lieb. Liebet eure Feinde.

Ich bin noch klein, mein Bruder noch kleiner, und meine Schwester das kleinste.

Die Sonne macht hell, aber auch warm.

Der Mond scheint bey Nacht.

Ich sehe viel Sterne am Himmel.

Mein Vater ist mir gut, ich habe ihn auch sehr lieb. Die Mutter nennt mich ihr liebes Kind.

Das Buch ist mein. Mein Haus ist klein.

Die Wiese ist grün. Das Brod ist gut.

Wenn ich gut bin, so liebt man mich.

Wasser ist nicht so bitter, als Bier.

Der Vogel singt schön. Der Baum ist groß.

Der Baum trägt viel Birnen. Darf ich keine davon essen? Kirschen sind mir lieber als Aepfel. Wer lernt, wird klug.

Der Affe geht auf zwey Füssen, wie der Mensch.

In

In der Stube sind Tische von Holz, Stühle und Fenster. Wer hat den Tisch gemacht? Wer den Ofen?

Die Mutter gibt mir Brod und Kirschen.

Das Steckenpferd lebt nicht, es ißt nicht, es trinkt nicht, es kan sich nicht bewegen.

Die Meßer und die Gabeln stechen.

Spizige Sachen gehören nicht für Kinder.

Die Gans ist gut zu eßen. Die Ganz hat zwey Füße und Flügel. Mit ihren Federn kann man schreiben.

Der Ochs ist größer, als das Kalb.

Mein Haus ist kleiner, als die Kirche.

Der Zucker ist theurer als Brod.

Das Wasser löscht den Durst.

Wo kommt die Wolle her? Wer macht die Kleider? Wer mahlt das Korn? Ist das Brod gesund? Wozu nutzen die Bäume? Was ist schwerer, Holz oder Stein?

Leseübungen.

Die Son-ne ist ein feu-ri-ger Kör-per.
Der Mond er-leuch-tet die Nacht.
Die Er-de ist rund und ent-hält Was-ser und Land.
Auf der Er-de wach-sen viel Früch-te.
Wenn ein-mal in ei-nem Jahr kein Ge-trei-de, kein Obst und kein Gras wüch-se, was für ein E-lend wä-re das?
Der Land-mann sä-et den Saa-men, Gott a-ber muß sein Ge-dei-hen dar-zu ge-ben.
Wenn es im-mer reg-ne-te, so wür-de al-les ver-fau-len.
Wenn im-mer Son-nen-schein wä-re, so ver-dor-re-te al-les.
Re-gen und Son-nen-schein muß ab-wech-seln.
Der Wind rei-nigt die Luft und ver-theilt die Wol-ken.
Aus den Stei-nen er-baut man Häu-ser und Pal-lä-ste.
Die Sand-stei-ne sind nüz-li-cher als E-del-ge-stei-ne.

Gold, Sil-ber, Ku-pfer, Zinn, Ei-sen und Blei sind Me-tal-le.

Aus Gold und Sil-ber prägt man Geld.

Aus Ei-sen macht man viel un-ent-behr-li-che Werk-zeu-ge.

Wenn man ein Haus baut, braucht man viel von Ei-sen.

Ei-sen ist un-ent-behr-li-cher zum Gebrauch als Gold.

Wenn kei-ne Wäl-der wä-ren, so hät-ten wir kein Holz zum Bau-en, zum Schmel-zen, zum Ko-chen und Wär-men.

Die Wäl-der pflanzt man nicht. Der Saa-men der Wald-bäu-me fällt oft selb-sten aus, und so wach-sen denn im-mer wie-der jun-ge Bäu-me nach.

Man-che Bäu-me ha-ben har-tes, an-de-re wei-ches Holz.

Die Früch-te der Obst-bäu-me sind ver-schie-den, a-ber al-le-sammt sehr wohl-schme-ckend.

Es giebt so viel Aep-fel und Bir-nen, Kir-schen und Weich-seln, Zwetsch-gen und Pflau-men.

Gold, Sil-ber, Ku-pfer, Zinn, Ei-sen und Bley sind Me-tal-le.

Aus Gold und Sil-ber prägt man Geld.

Aus Ei-sen macht man viel un-ent-behr-li-che Werk-zeu-ge.

Wenn man ein Haus baut, braucht man viel von Ei-sen.

Ei-sen ist un-ent-behr-li-cher zum Gebrauch als Gold.

Wenn kei-ne Wäl-der wä-ren, so hät-ten wir kein Holz zum Bau-en, zum Schmel-zen, zum Ko-chen und Wär-men.

Die Wäl-der pflanzt man nicht. Der Saa-men der Wald-bäu-me fällt von selb-sten aus, und so wach-sen dann im-mer wie-der jun-ge Bäu-me nach.

Man-che Bäu-me ha-ben har-tes, and-re wei-ches Holz.

Die Früch-te der Obst-bäu-me sind ver-schie-den, a-ber al-le-samt sehr wohl-schme-kend.

Es gibt so viel Ae-pfel und Bir-nen, Kir-schen und Weich-sel, Zwetsch-gen und Pflau-men.

Das

Das muß ein gu-ter Va-ter seyn, der sei-nen Kin-dern so reich-lich und so viel Gu-tes gibt.

Ein je-der Baum hat Wur-zeln, und auf die-sen steht der Stamm mit sei-nen Ae-sten, Zwei-gen und Blät-tern.

Die Bäu-me ha-ben kein Ge-fühl und kön-nen sich nicht be-we-gen wie die Thie-re.

Die Thie-re ha-ben Sin-ne, Ge-fühl und Be-we-gung, sie em-pfin-den es, wann man ih-nen Schmer-zen macht.

Man muß kei-nem Thier Schmer-zen ver-ur-sa-chen.

Die Thie-re sind uns sehr nüz-lich.

Man-che es-sen wir, an-de-re ge-brau-chen wir zur Ar-beit, von vie-len nü-zen wir die Haut, die Haa-re, die Hör-ner und Ein-ge-wei-de.

Milch und But-ter, Ey-er und Schmalz, Wol-le und Sei-de, Wachs und Ho-nig, Le-der und Pelz-werk, Fe-dern und Haa-re be-kom-men wir von den Thie-ren.

Al-le Thie-re kön-nen sich be-we-gen, sie lau-fen und hü-pfen, schwim-men und flie-gen, schlei-chen und krie-chen.

Al-le die-se Thie-re fin-den auf der Welt Nah-rung und Ver-gnü-gen.

Die Er-de ist wohl nicht blos für die Men-schen, son-dern auch für die Thie-re da.

Die Thie-re ha-ben ei-nen Kör-per, sie es-sen und wach-sen, und ster-ben end-lich. Da-rin-nen sind sie von dem Men-schen nicht un-ter-schie-den.

A-ber sie sind un-ver-nünf-tig, sie kön-nen nicht be-mer-ken, was schick-lich o-der un-schick-lich ist, nicht ein-se-hen, ob et-was wahr o-der nicht wahr, recht o-der un-recht ist, nicht ver-ste-hen, was man mit ih-nen re-det, nicht ü-ber-le-gen, und ü-ber et-was nach-den-ken.

Der Mensch kann das, er hat in sei-nem Kör-per ei-ne ver-nünf-ti-ge und un-sterb-li-che See-le.

Der Mensch un-ter-schei-det ei-ne Sa-che von der an-dern, den Hund und die Ka-tze,

den

den Stamm und den Ast, ein Ro=sen=blat und ein Baum=blat.

Er weiß es, was ein Thier und was ein Mensch, was ein Haus und was ein Gar=ten ist, und macht sich da=von Be=grif=fe.

Er weiß, was er ge=stern ge=than und ge=lernt hat. O=der weist du es nicht?

Er ver=steht es, was and=re mit ihm re=den, und was er in ei=nem Bu=che liest. Was hast du ge=le=sen?

Er ur=theilt, ob et=was wahr o=der falsch, recht o=der un=recht ist.

Das Kalb ist grös=ser als der Ochs. Das Kind ist äl=ter als sein Va=ter. Das ist un=wahr.

Vier Ae=pfel sind mehr als zwey Ae=pfel. Die Schne=cke ist klei=ner als ein Pferd. Das ist wahr.

Es ist un=recht, wenn man ie=mand das Sei=ne nimmt.

Er er=kennt, wie et=was ent=steht. Das Feu=er macht warm, der Re=gen be=feuch=tet die Er=de, aus dem Saa=men ent=steht die Frucht.

Er kann auch noch das Lau-fen und schnel-len.

Wann Gott für al-les in der Welt sor-get, so sor-get er ge-wiß auch für mich und die Mei-ni-gen.

Wenn al-le Men-schen ster-ben müs-sen, so wer-de auch ich ge-wiß ein-mal ster-ben.

Die Ver-nunft ist ei-ne so köst-ba-re Ga-be Got-tes. Dank sey GOtt, der uns mit ei-ner ver-nünf-ti-gen See-le er-schaf-fen, der uns ei-nen so vor-treff-li-chen Kör-per ge-ge-ben und uns in ei-ne so schö-ne Welt ge-setzt hat, der uns Nah-rung und Klei-der gibt, und uns einst in sei-nen herr-li-chen Him-mel auf-nimmt.

Er kann auch nach = den = ken und schlies = sen. Wann Gott für al = les in der Welt sorgt, so sorgt er ge = wiß auch für mich und die Mei = ni = gen.

Wenn al = le Men = schen ster = ben müs = sen, so wer = de auch ich ge = wiß ein = mal ster = ben.

Die Ver = nunft ist al = so die kost = bar = ste Ga = be Got = tes. Dank sey GOtt, der uns mit ei = ner ver = nünf = ti = gen See = le er = schaf = fen, der uns ei = nen so vor = tref = li = chen Kör = per ge = ge = ben und uns in ei = ne so schö = ne Welt ge = setzt hat, der uns Nah = rung und Klei = der gibt, und uns einst in sei = nen herr = li = chen Him = mel auf = nimmt.

Sittenlehren.

Die Furcht Got-tes ist der Weis-heit Anfang.

Thu-e nichts Bö-ses, so wi-der-fährt dir nichts Bö-ses.

Was du willst, daß dir die Leu-te thun sol-len, das thu-e du ih-nen auch.

Be-te und ar-bei-te.

Ein gu-tes Wort fin-det ei-nen gu-ten Ort.

Jung ge-wohnt, alt ge-than.

Müs-sig-gang leh-ret viel Böses.

Fürch-te Gott, thu-e recht, scheu-e niemand.

Eh-re Va-ter und Mut-ter, denn das ist dem Herrn ge-fäl-lig.

Ver-gilt nicht Bö-ses mit Bö-sem, noch Schelt-wort mit Schelt-wort-ten.

Wer sich des Ar-men er-bar-met, der eh-ret Gott.

Seyd barm-her-zig, wie eu-er Va-ter im Him-mel barm-her-zig ist.

Sittenlehren.

Die Furcht Got-tes ist der Weis-heit An-fang.

Thu-e nichts Bö-ses, so wi-der-fährt dir nichts Bö-ses.

Was du willst, daß dir die Leu-te thun sol-len, das thu-e du ih-nen auch.

Be-te und ar-bei-te.

Ein gu-tes Wort fin-det ei-nen gu-ten Ort.

Jung ge-wohnt, alt ge-than.

Mü-ßig-gang leh-ret viel Bö-ses.

Fürch-te Gott, thu-e recht, scheu-e nie-mand.

Eh-re Va-ter und Mut-ter, denn das ist dem Herrn ge-fäl-lig.

Ver-gilt nicht Bö-ses mit Bö-sem, noch Schelt-wort mit Schelt-wor-ten.

Wer sich des Ar-men er-bar-met, der eh-ret Gott.

Seyd barm-her-zig, wie eu-er Va-ter im Him-mel barm-her-zig ist.

Wer von al-len das Be-ste re-det, von dem re-det man wie-der das Be-ste.

Geiz ist ei-ne Wur-zel al-les Ue-bels.

Der Fau-le wird bet-teln, und der Trä-ge Hun-ger lei-den.

Mor-gen-stun-de hat Gold im Mun-de.

Ge-sund-heit ist bes-ser denn Geld und Gut, und durch Mäs-sig-keit wird sie er-hal-ten.

Lie-be den Schlaf nicht, daß du nicht arm wer-dest, laß dei-ne Au-gen mun-ter seyn, so wirst du Brods ge-nug ha-ben.

Bor-gen macht Sor-gen.

Wer ein-mal ge-lo-gen hat, dem glaubt man nicht wie-der. Le-get die Lü-gen ab, und re-det die Wahr-heit.

Re-den brin-get Eh-re, und Re-den brin-get Schan-de.

Ge-duld über-win-det al-les.

Laß ie-dem das Sei-ne. Du sollst nicht steh-len.

Der Ge-rech-te er-barmt sich sei-nes Viehs.

Wir

Wir kön-nen nicht al-le schön, nicht al-le reich seyn, a-ber gut und fromm kön-nen wir al-le seyn.

Bö-se Ge-sell-schaft ver-dirbt gu-te Sit-ten.

Wenn dich die bö-sen Bu-ben lo-cken, so fol-ge ih-nen nicht.

Hö-rest du was Bö-ses, so sa-ge es nicht nach, denn Schwei-gen scha-det nicht.

Ver-ach-te al-te Leu-te nicht, denn du den-kest auch alt zu wer-den.

Ei-nem be-trüb-ten Her-zen ma-che nicht mehr Lei-des.

Wer leicht glaubt, wird leicht be-tro-gen.

Re-de nicht, was du nicht ver-stehst.

Das ist die Lie-be zu Gott, daß wir seine Ge-bo-te hal-ten.

Wenn es dir wohl geht, so den-ke, daß es dir wie-der ü-bel ge-hen kann, und sey nicht stolz.

Wenn du al-lein bist, so den-ke, daß Gott und dein Ge-wis-sen bey dir sind.

Lie-be Gott ü-ber al-les und dei-nen Näch-sten als dich selbst.

Gut seyn ist bes-ser, als Ver-stand ha-ben, ge-sund seyn bes-ser, als reich seyn.

Was du thust, das thu e recht. Was du lernst, das ler-ne recht.

Wer nicht ar-bei-tet, soll auch nicht essen.

Freu-e dich dei-ner Jugend, a-ber in Un-schuld und mit gu-tem Ge-wis-sen.

Er-kennt-niß der Sün-den ist der An-fang zur Bes-se-rung.

Wenn du dich an dei-nem Feind rächen willst, so bes-se-re dich recht auf.

Man muß so le-ben, als wenn es al-le Men-schen sä-hen, und so den-ken, als wenn je-der-mann uns ins Herz schau-en könn-te.

Ler-ne et-was. Müs-si-gang ist die Kunst ver-läßt nie-mand, wenn ihn auch das Glück ver-läßt. Kunst bringt Gunst.

Be-den-ke das En-de, so wirst du nim-mer-mehr Ue-bels thun.

Denksprüche.

Das Kind, das nicht auf Rath und gute Wor-te hört,
Und trotzig widersteht, ist, daß es fühle, werth.
Wenn seine Eltern ihm was ernstlich vorgelegen,
So folge, ohne sie: warum? vorher zu fragen.

So

Was du thust, das thu=e recht. Was du lernst, das ler=ne recht.

Wer nicht ar=bei=tet, soll auch nicht essen.

Freu=e dich dei=ner Jugend, a=ber in Un=schuld und mit gu=tem Ge=wis=sen.

Er=kennt=niß der Sün=den ist der An=fang zur Bes=se=rung.

Wenn du dich an dei=nem Feind rächen willst, so füh=re dich wohl auf.

Man muß so le=ben, als wenn es al=le Men=schen sä=hen, und so den=ken, als wenn je=der=mann uns ins Herz schau=en könn=te.

Ler=ne et=was Nüz=li=ches; die Kunst ver=läßt nie=mand, wenn ihn auch das Glück ver=läßt. Kunst bringt Gunst.

Be=den=ke das En=de, so wirst du nim=mer=mehr Ue=bels thun.

Denksprüche.

Das Kind, das nicht auf Rath und gute Worte hört,
Und trotzig widersteht, ist, daß es fühle, werth.
Wenn deine Eltern dir, was ernstlich untersagen,
So folge, ohne sie: warum? vorher zu fragen.

Befleißige dich stets mein Kind der Reinlichkeit,
Rein sey Gesicht und Hand, und rein sey Wäsch' und Kleid.
Es sey dir nichts so sehr als Eigensinn verhaßt;
Durch ihn wird man der Welt, so wie sich selbst, zur Last.
Du ladest jedermann zu deinen Spielen ein,
Und zankst, so bald du spielst. Geh, Zänker, spiel allein.
Du kletterst gern. Bedenk, was sind gesunde Glieder
Für Glück? Man bricht sie leicht, und heilt sie selten wieder.

Lieder für Kinder.

Gelobet seyst du Gott der Macht,
Gelobt sey deine Treue,
Daß ich nach einer sanften Nacht
Mich dieses Tags erfreue.
Laß deinen Seegen auf mir ruhn,
Mich deine Wege wallen;
Und lehre du mich selber thun,
Nach deinem Wolgefallen.

Gott ist die Lieb, und will, daß ich
Den Nächsten liebe, gleich als mich.

Gott hat noch meiner nie vergeßen;
Vergiß, mein Herz, auch seiner nicht.

Vergiß nicht, Seele, deinen Gott,
Was er an dir gethan.
Verehr, und halte sein Gebot,
Und bet' ihn ewig an.

Es gehe, wie es gehe,
Mein Vater in der Höhe,
Der weiß zu allen Sachen Rath.

Aller Kleider Herrlichkeit,
Mag sich auch ein Thor verschaffen.
Man verkennt im bunten Kleid
Doch nicht den geputzten Affen.

Wenn ich artig bin,
Und ohn' Eigensinn,
Thue, was ich soll,
Dann nur ist mir wohl.

Weil ich iung bin soll mein Fleis
Eifrig sich bestreben,
Daß ich einst auch auch als Greis
Mög' zufrieden leben.
Zwar will ich mich iugendlich
Meiner Tage freuen;
Doch nicht also, daß es mich
Darf im Alter reuen.

Genieße, war dir Gott beschieden.
Entbehre gern, was du nicht hast.
Ein ieder Stand hat seinen Frieden.
Ein jeder Stand hat seine Last.

So oft mir deine Sonne lacht,
Will ich dich, Gott, erheben,
Und bis zu meiner letzten Nacht
Preis' dich mein ganzes Leben.

Mich übereile keine That,
Die ich einst muß bereuen.
Denn wer ein gut Gewissen hat,
Braucht nie den Tag zu scheuen.

Erzählungen.

Die Mutter verbot ihrem Kind, das Licht in die Hand zu nehmen, weil es sich brennen könnte. Das Kind aber grief, als die Mutter weg war, nach dem Lichte, warf es sich auf den Schoos, und verbrannte sich seine Kleider und den Leib dermaßen, daß es daran sterben mußte. Bald wäre darüber auch das Haus abgebrannt.

Ein Kind bat um Aepfel, und man gab ihm deren zwey. Kaum waren die gegessen, so rief es: noch mehr Aepfel, und heulte und schrie dazu. Der Vater sagte, zu viel ist schädlich. Da es aber noch nicht schwieg, mußte ihm sein Vater, statt der Aepfel, die Ruthe geben.

Ein Kind verlangte alles, was es wollte, mit Ungestümm. Das will ich, gebt mir das, zieht mich an, war sein beständiges Reden. Allein, so lang es befahl, geschah von allem nichts, es mochte schreyen und heulen, so lang es wollte. Da lernte es Erwachsene darum bitten, wenn es einige Dienste von ihnen verlangte.

Ein

Ein Kind kletterte auf alle Bänke und Stühle, und wo es nicht hin konnte, nahm es einen Schemel dazu. Seine Eltern hatten es schon oft gewarnt, und darum bestraft. Einst kletterte es wieder auf die Bank, fiel herab und brach das Bein.

Ein Kind war gewohnt, von allem zu naschen, was es stehen sah, und ließ sich die Unart nicht abgewöhnen. Einst kam es in eine Stube, wo Gift für die Mäuse aufgestellt war. Auch davon leckte es, und mußte unter vielen Schmerzen sterben.

Komm, sagte der kleine Hans zu seinem Bruder Karl, wir wollen aufs Eis gehen, der Vater sieht es nicht, er ist ausgegangen. Nein, sagte Karl. Der Vater hat es uns nicht umsonst verboten, wir müssen ihm auch folgen, wenn er nicht da ist. Zudem weißt du ja, daß Gott überall ist, und alles sieht.

Das kleine lateinische Alphabet.

a, b, c, d, e, f, g, h, i, k, l, m.
a, b, c, d, e, f, g, h, i, k, l, m.
n, o, p, q, r, s, ſ, t, ß, u.
n, o, p, q, r, s, ſ, t, ß, u.
v, w, x, y, z.
v, w, x, y, z.

Das große lateinische Alphabet.

A, B, C, D, E, F, G, H.
A, B, C, D, E, F, G, H.
I, K, L, M, N, O, P, Q, R.
I, K, L, M, N, O, P, Q, R.
S, T, U, V, W, X, Y, Z.
S, T, U, V, W, X, Y, Z.

Alt, arm, Arm, Acht, Axt, [illegible]
Bald, Band, Bank, Burg, Bach, Baum, Berg,
[illegible], Codex, [illegible], Dank, [illegible]
Dach, Dorf, [illegible], Damm, [illegible]
Erz, Ernte, [illegible], Erde, [illegible]
Furcht, Flucht, Farbe, Finger, Fisch.
Geld, Gang, [illegible], Gabe, Gans, [illegible]
Land, Laub, Lust, lernen, leicht, los.
Mann, mein, macht, Milch, Mond, Mohn,
Nacht, nehmen, nie, noch, Nest, Nase,
Pflicht, Pfund, Pflug, Pelz, Pilz, [illegible]
Reich, rein, rauh, roth, Recht, Rauch.

Das kleine lateiniſche Alphabet.

a. b. c. d. e. f. g. h. i. k. l. m.
a. b. c. d. e. f. g. h. i. k. l. m.
n. o. p. q. r. s. ſ. sſ. ſſ. t. u.
n. o. p. q. r. s. ſ. sſ. ſſ. t. u.
v. w. x. y. z.
v. w. x. y. z.

Das große deutſche Alphabet.

A. B. C. D. E. F. G. H.
A. B. C. D. E. F. G. H.
I. K. L. M. N. O. P. Q. R.
I. K. L. M. N. O. P. Q. R.
S. T. U. V. W. X. Y. Z.
S. T. U. V. W. X. Y. Z.

Alt, arm, Amt, Aat, Axs, Angſt.
Bald, Bett, Braut, Borg, blau, braun, Berg.
Carl, Ce-der, Ci-der, Cy-rus, Col-le-ge,
Dank, Dorf, Dolch, Durſt, Dunſt.
Erz, Frnſt, E-lend, E-le-phant, Ei-der.
Furcht, Froſt, Farb, Fi-gur, Fiſch.
Geld, Gang, grob, Garn, Grab,
Land, Lehr, Lauf, leer, leicht, los.
Mann, mein, mehr, Milch, Molch, Mohr.
Nicht, nein, nie, noch, Nath, Napf.
Pflicht, Pein, Pflug, Peſt, Phos-pho-rus.
Reich, rein, rauh, roth, Rath, Roſt.

Sehn,

Sehn, Sohn, seyn, sil-bern, Sol-dat.
Tauf, Thron, theu-er, treu, Ton.
Xer-xes, Zoll-ner, Zucht.
ab-mah-nen, ab-ra-then, be-schweh-ren, dar-bie-ten, er-in-nern, fort-se-zen, ge-hor-chen, hin-dern, in-nen, kom-men, los-las-sen, mit-neh-men, nach-ma-chen, ob-lie-gen, pla-gen, quä-len, ret-ten, ty-ra-ni-si-ren, schla-gen, ver-ges-sen, zu-hö-ren.
jung gewohnt, alt gethan.
Wie die Arbeit, so der Lohn.
Müssiggang ist aller Laster Anfang.
Wer einmal stiehlt, ist sein Lebtag ein Dieb.
Mit kleinem fängt man an, mit grossem hört man auf
Versprich wenig, aber was du versprochen hast, halte.
Rühme gern, was rühmlich scheint,
Tadeln macht dir keinen Freund.
Wer etwas kann, den hält man werth,
Den Ungeschickten niemand begehrt.
Den Vogel erkennt man an den Federn.
Nichts zu wissen ist einem Kind keine Schande, aber nichts lernen zu wollen.
Trinck und iss, doch des Armen nicht vergiss.
Du sollst nicht naschen und nicht stehlen,
Und was du findest, nicht verhehlen.
Nimm vor Fallen dich in Acht;
Lauf und springe mit Bedacht.
Halt rechte Maas in Speis und Trank,
So wirst du alt, und selten krank.
Wenn du erhitzt bist, so hüte dich kalt zu trinken, oder dich schnell zu erkälten.
Eigner Heerd ist Goldes werth.

Sehn, Sohn, seyn, sil-bern, Sol-dat.
Tauf, Thron, theu-er, treu, Ton.
Xer-xes, Zoll-ner, Zucht.
ab-mäh-nen, ab-ra-then, be-schwe-ren,
dar-bie-ten, er-in-nern, fort-se-zen,
ge-hor-chen, hin-dern, in-nen, kom-men,
los-las-sen, mit-neh-men, nach-ma-chen,
ob-lie-gen, pla-gen, quä-len, ret-ten,
ty-ra-ni-si-ren, schla-gen, ver-ges-sen,
zu-hö-ren.

Jung gewohnt, alt gethan.
Wie die Arbeit, so der Lohn.
Müssiggang ist aller Laster Anfang.
Wer einmal stiehlt, ist sein Lebtag ein Dieb.
Mit kleinem fängt man an, mit grossem hört man auf.
Versprich wenig, aber was du versprochen hast, halte.
Rühme gern, was rühmlich scheint.
Tadeln macht dir keinen Freund.
Wer etwas kann, den hält man werth,
Den Ungeschickten niemand begehrt.
Den Vogel erkennt man an den Federn.
Nichts zu wissen ist einem Kind keine Schande, aber nichts lernen zu wollen.
Trinck und iss, doch des Armen nicht vergiss.
Du sollst nicht naschen und nicht schlecken,
Und was du findest, nicht verstecken.
Nimm vor Fallen dich in Acht;
Lauf und springe mit Bedacht.
Halt rechte Maas in Speis und Trank,
So wirst du alt und selten krank.
Wenn du erhitzt bist, so hüte dich kalt zu trinken, oder dich schnell zu erkälten.
Eigner Heerd ist Goldes werth.

Quäle nie ein Thier zum Scherz,
Denn es fühlt, wie du, den Schmerz.

Gib acht, daſs nie dein Herz den weiſsen Spruch vergeſſe.
Man iſſet, daſs man leb, und lebt nicht daſs man eſſe.

Luſt und Lieb zu einem Dinge
Machet alle Müh geringe.

Alle Dinge, die man ſehen und fühlen kann, nennt man Körper. Der Geſtalt nach ſind ſie rund oder eckicht, der Farbe nach weiſs oder ſchwarz, grün oder gelb, roth oder blau.

Manche Körper ſind ſo klein, daſs man ſie nicht ſehen und kaum fühlen kann, andere ſind wieder ſehr groſs, wie die Sonne, die Sterne, und unſere Erde.

Auf der Erde gibt es Städte und Dörfer, Felder und Wieſen, Berge und Thäler, Bäche und Ströme, feſtes Land und Waſſer.

Welttheile kennt man nun fünf, Aſien, Africa, America, Europa und Südindien.

Die Gegend, wo die Sonne aufgeht, heiſſet Oſt oder Morgen, die Gegend, wo ſie untergeht, Weſt oder Abend. Wendet man das Geſicht gegen Morgen, ſo hat man zur rechten Süd oder Mittag, und zur linken Nord oder Mitternacht.

Die Sterne ſind viel gröſser als ſie uns ſcheinen, ſie ſehen nur klein aus, weil ſie ſo weit entfernt ſind.

Wie [illegible] den Himmel, und wie [illegible] dagegen unſre Erde?

Ohne Augen könnte man alles dieſes nicht ſehen, nicht den [illegible] die [illegible] Sonne, den [illegible] Mond, die glänzenden

Quäle nie ein Thier zum Scherz,
Denn es fühlt, wie du, den Schmerz.
Gib acht, dafs nie dein Herz den weifsen Spruch vergeffe,
Man iffet, dafs man leb, und lebt nicht dafs man effe.
Luft und Lieb zu einem Dinge
Machet alle Müh geringe.

Alle Dinge, die man fehen und fühlen kann, nennt man Körper. Der Geftalt nach find fie rund oder eckicht, der Farbe nach weifs oder fchwarz, grün oder gelb, roth oder blau.

Manche Körper find fo klein, dafs man fie nicht fehen und kaum fühlen kann, andere find wieder fehr grofs, wie die Sonne, die Sterne, und unfere Erde.

Auf der Erde gibt es Städte und Dörfer, Felder und Wiefen, Berge und Thäler, Bäche und Ströme, feftes Land und Waffer.

Welttheile kennt man nun fünf, Afien, Africa, America, Europa und Südindien.

Die Gegend, wo die Sonne aufgeht, heiffet Oft oder Morgen, die Gegend, wo fie untergeht, Weft oder Abend. Wendet man das Geficht gegen Morgen, fo hat man zur rechten Süd oder Mittag, und zur lincken Nord oder Mitternaht.

Die Sterne find viel gröffer als fie uns fcheinen, fie fehen nur klein aus, weil fie fo weit entfernt find.

Wie grofs ift alfo nicht der Himmel, und wie klein dagegen unfre Erde!

Ohne Augen könnte ich alles diefes nicht fehen, nicht den prächtigen Himmel, die erquickende Sonne, den freundlichen Mond, die glänzen-

den

den Sterne, die grünenden Berge, die lieblichen Thäler, die vollen Saaten und die blühenden Wiesen, nicht meine Eltern und Freunde, nicht das Buch in dem ich lese.

Wer hat alles dieses gemacht? kein Haus kann sich selber bauen, es muss von iemand gemacht seyn. Noch weniger kann die Welt von selbst entstanden seyn.

Es ist ein Gott, der alles schuf, ein allmächtiger, allweiser und allgütiger Vater und Versorger aller seiner Geschöpfe.

Eine Hausfrau muss wissen, wie viel man Speisen braucht, und wie sie gekocht und zubereitet werden,

Was alle Sachen kosten, die man in der Haushaltung braucht, und wo sie am besten und wohlfeilsten zu haben sind.

Wie man alles recht eintheilt, weder zu viel noch zu wenig anschaft, und das Vorhandene oder Uebergebliebene ohne Schaden aufbewahrt.

Sie muss spinnen und nähen können, und auf dem Lande den Feldbau verstehn.

Sie muss alles in rechter Ordnung thun, auf das Gesinde sehen, ihre Kinder gut erziehen, und ihren Mann lieben.

Die Gottseeligkeit ist zu allen Dingen nutz, zur Vorsicht im Glük, zum Trost im Unglük, zur Ruhe des Gewissens, zum Muth im Tode.

Mensa, dominus, pater, fructus, dies.

Timor Domini est initium sapientiae.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 30. 40. 50. 60. 70. 80. 90. 100. 1000.

Das Einmal Eins.

1 mal	1	ist	1		5 mal	5	ist	25
2 mal	2	ist	4		5 mal	6	ist	30
2 mal	3	ist	6		5 mal	7	ist	35
2 mal	4	ist	8		5 mal	8	ist	40
2 mal	5	ist	10		5 mal	9	ist	45
2 mal	6	ist	12		5 mal	10	ist	50
2 mal	7	ist	14		6 mal	6	ist	36
2 mal	8	ist	16		6 mal	7	ist	42
2 mal	9	ist	18		6 mal	8	ist	48
2 mal	10	ist	20		6 mal	9	ist	54
3 mal	3	ist	9		6 mal	10	ist	60
3 mal	4	ist	12		7 mal	7	ist	49
3 mal	5	ist	15		7 mal	8	ist	56
3 mal	6	ist	18		7 mal	9	ist	63
3 mal	7	ist	21		7 mal	10	ist	70
3 mal	8	ist	24		8 mal	8	ist	64
3 mal	9	ist	27		8 mal	9	ist	72
3 mal	10	ist	30		8 mal	10	ist	80
4 mal	4	ist	16		9 mal	9	ist	81
4 mal	5	ist	20		9 mal	10	ist	90
4 mal	6	ist	24		10 mal	10	ist	100
4 mal	7	ist	28		10 mal	100	ist	1000
4 mal	8	ist	32					
4 mal	9	ist	36					
4 mal	10	ist	40					

Das Einmal Eins recht fertig wissen,
Macht leicht die edle Rechen-Kunst;
Drum laß dich dieses nicht verdrießen,
Sonst ist dein Lernen ganz umsonst.

Ueber die Absicht des Buchs.

Der Fehler der gewöhnlichen A b c bücher bestund entweder in der hergebrachten Gewohnheit, Sylben zum Aussprechen vorzuschreiben, die gar nicht, oder höchst selten vorkommen, und aus der Uebung am besten erlernt werden, oder in Anhäufung ganz unverständlicher Wörter und unbrauchbarer Sätze. Beiden Uebeln hat man in dieser Fibel abhelfen wollen, ohne das Buch zu vertheuern, und es dadurch dem Aermern zu entziehen. Es sind zuerst lauter weniger und dann mehr zusammengesetzte Sylben angegeben, und zwar in einer solchen Ordnung, daß das Kind, das die vorhergehende ausspricht, sehr leicht die folgende richtig treffen kann, als z. E. ba, ban, band. Dann hat man auch solche Worte zur Uebung gewählt, die sichtbare Dinge bezeichnen, die man dem Kind leicht zeigen oder beschreiben kann, daß es nicht blosse Worte ohne Begrif lesen lerne. Es ist dabei dem Lehrer Anlaß gegeben worden, dem Kind die ersten Jdeen von einem Hauptwort und Beiwort, von dem Geschlecht der erstern, ihrer Beugung im Singular und Plural, den Zeitworten, und ihren Veränderungen beizubringen, auch ihnen mancherlei wahre Urtheile, Vergleichungen und gute Sittenlehren zur Aufklärung ihres Verstandes zugleich ins Gedächtnis zu prägen. Der Lehrer wird, wenn er mit Kindern umzugehen

verstehet, leicht hier und da Erläuterungen beifügen können, die dem Kind das Lesen angenehm machen, und seinen Fleis ermuntern. Von vielen Gegenständen, die blos dem Namen nach angegeben sind, findet sich die weitere Erklärung in dem Lesebuch, das auf diesen Elementarunterricht folgt. Nichts Neues hat der Verfasser nicht, aber wohl etwas Nützliches liefern wollen, und darum auch das Gute, wo er es fand, benutzt und gesammelt. Bei der zweiten Ausgabe sind außer einigen Zusätzen keine erheblichen Veränderungen gemacht worden. Wozu hätte man es thun sollen, da mehrere Schullehrer die Methode gebilligt, und andere in ihren neuen Schulbüchern sie als nützlich anerkannt und befolgt haben? Nur glaubten einige, es sollten etwas mehr Uebungen, sowohl mit lateinischen als deutschen Lettern vorhanden seyn, damit die Jugend vor dem Lesen noch mehr im Syllabiren geübt werden könnte. Diese Wünsche hat man durch etliche Seiten Zusätze zu befriedigen gesucht. Altdorf, den 9. Jul. 1793.

Anmerkungen über Buchstaben.

Die Doppellauter ai, au, äu, ei, ey, eu, müßen, ihrer Aussprache nach, besonders erlernt werden.

Wird ein Vocal doppelt gesetzt, so ist es, wie das h, das in der Mitte steht, blos ein Zeichen der Verlängerung, als in Schoos, Haas, Zahn. Dazu dient auch das e in Lieben, Ziehen.

c lautet wie k vor a, o, u. Wie ein z vor ä, e, i, oe, ü, y. ch lautet wie ein doppeltes g.

th.

th härter als d, und ph fast wie f.

q hat stets ein u. nach sich, und ist alsdenn kw, als Quelle, Kwelle.

Das s sprechen die Obersachsen vor l, m, p und t wie sch aus — die Niedersachsen aber wie ein bloses s.

x lautet wie iks und tz, wie ein doppeltes z.

Ueber Sylben.

Eine Sylbe ist, was mit einer Oefnung des Mundes zugleich ausgesprochen werden kann. Jede Sylbe muß einen Selbstlauter haben — oft hat sie auch mehrere.

Wie die Wörter zusammengesetzt sind, so müssen sie getheilet werden, als dar=aus, dar=inn, her=nach. Ein Consonans zwischen zwey Vocalen gehört zur folgenden Sylbe, als: le=ben, lau=fen, wei=nen.

Wenn zwey Consonanten zwischen zwey Vocalen stehen, so werden sie getheilet, hül=fe, wol=len, sal=ben. Die zusammengezogenen Bachstaben ch, ck, st, ph, sch, th, und tz, werden als ein Buchstabe angesehen und nicht getrennt. Das übrige lehrt die Uebung.

Die Unterscheidungszeichen zeigen eine längere oder kürzere Ruhe in der Rede an, und dienen zum richtigen Verstand des Sinnes.

Das Punktum (.) macht den längsten Stillstand, und wird am Ende eines ganzen Satzes gebrauchet, der ohne das folgende verstanden werden kan. Das Komma (,) bezeichnet die kürzeste Ruhe, Semikolon (;) und Kolon (:) eine längere.

dere. Letzteres braucht man auch bei Anführung der Worte eines andern.

Bei dem Ausrufungszeichen (!) verstärkt man die Stimme, und bei dem Fragezeichen (?) erhebt man sie.

Die Unterscheidungszeichen sind zum richtigen Verstand sehr nöthig. Z. E. Es schrieb ein Mann an eine Wand: Zehn Finger hat' er an jeder Hand fünf und zwanzig an Händ und Füßen. Wer das nicht weiß, muß wenig wissen. Es ist gut wenn man zuweilen ein Kind laut buchstabiren und lesen läßt, und die übrigen es in der Stille mitmachen; wenn man sie öfters aus dem Kopf buchstabiren läßt; wenn man sie zuweilen alle auf einmal einerlei buchstabiren und lesen läßt, oder auch ein Kind ein Wort oder eine Sylbe anfängt, und die folgenden nach der Reihe sogleich die folgenden Sylben und Wörter fortlesen. Das Schreyen, Singen und Schleppen im Lesen darf nicht geduldet werden.

gere. Letzteres braucht man auch bei Anführung der Worte eines andern.

Bei dem Ausrufungszeichen (!) verstärkt man die Stimme, und bei dem Fragzeichen (?) erhebt man sie.

Die Unterscheidungszeichen sind zum richtigen Verstand sehr nöthig. Z. E. Es schrieb ein Mann an eine Wand: Zehn Finger hatt' er an jeder Hand fünf und zwanzig an Händ und Füßen. Wer das nicht weiß, muß wenig wissen. Es ist gut wenn man zuweilen ein Kind laut buchstabiren und lesen läßt, und die übrigen es in der Stille mitmachen; wenn man sie öfters aus dem Kopf buchstabiren läßt; wenn man sie zuweilen alle auf einmal einerlei buchstabiren und lesen läßt, oder auch ein Kind ein Wort oder eine Sylbe anfängt, und die folgenden nach der Reihe sogleich die folgenden Sylben und Wörter fortlesen. Das Schreyen, Singen und Schleppen im Lesen darf nicht geduldet werden.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Neues ABC- und Lesebuch nebst einigen kleinen Uebungen zur Bildung des Verstandes

Nürnberg 1805

Paed.pr. 39
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10758877-2